

Film als Waffe in Arbeitskämpfen

Filmreihe vom 13. bis 15. Mai 2014

Zeughauskino

Unter den Linden 2, Berlin

kuratiert von Tobias Hering und labournet.tv

Programm:

13. Mai 2014 - 19:00h

A bientôt j'espère (Bis bald, hoffentlich)

R: Chris Marker, Mario Marret

F 1968, 44', OmU

Les trois quarts de la vie (Dreiviertel des Lebens)

R: Groupe Medvedkine de Sochaux

F 1969, 20', OmU

In der Beziehungsgeschichte zwischen Film und Fabrik gibt es bei allem Wandel der Techniken und Perspektiven eine Konstante: die Orte, wo Menschen ihre Arbeitskraft verkaufen, sind für Kameras fast so schwer zugänglich wie Gefängnisse. Wo es zu einer Begegnung zwischen Film- und Fabrikarbeit kommt, stellen sich sogleich Kernfragen der filmischen Arbeit: Wie soll man die Banalität der Ausbeutungsroutine abbilden? Wie vermeidet man, das Wort nur denen zu erteilen, die sich bereits zu Repräsentanten aufgeschwungen haben? Verstehen die Filmenden überhaupt die komplexen Machtstrukturen in einer Fabrik und wie können die Arbeiter_innen in die Herstellung des Films einbezogen werden? Ende der 1960er, Anfang der 70er Jahre bemühten sich viele Filmemacher und Kollektive, den Kämpfen in den Fabriken eine breite Öffentlichkeit zu verschaffen, um ihr revolutionäres Potenzial zu aktivieren. *A bientôt j'espère* handelt von einem Arbeitskampf in der Textilfabrik Rhodiaceta in Besançon, der ein Vorbote des Mai 1968 war. Die Streikenden erklären, wofür sie kämpfen, und kritisieren dabei nicht nur ihre Arbeitsbedingungen, sondern die ganze Lebensweise, die ihnen aufgezwungen ist. Als Chris Marker und Mario Marret den fertigen Film den Arbeiter_innen zeigten, waren die meisten nicht begeistert über die Art, wie ihre Wirklichkeit dargestellt wurde und welche Rolle die Filmenden eingenommen hatten. Aus der Kritik entstand die Idee, die Arbeiter_innen in die Lage zu versetzen, selber Filme zu machen. An den Industriestandorten Besançon und Sochaux wurden die Filmkollektive "Groupes Medvedkine" gegründet, die über mehrere Jahre äußerst produktiv waren. Der Kurzspielfilm *Les trois quarts de la vie* war eine der ersten Früchte dieser Arbeit. Ergänzend werden weitere Filmausschnitte gezeigt, um die kritische Auseinandersetzung zwischen Filmenden und Fabrikarbeiter_innen anschaulich zu machen.

13. Mai 2014 – 21:30h

Avec le sang des autres

R: Bruno Muel

F 1974, 49' OmU

Der Filmemacher Bruno Muel gehörte mit Chris Marker zu den Initiatoren der "Groupes Medvedkine" und arbeitete mit dem Filmkollektiv vor allem in Sochaux. In der Provinzgemeinde in der Region Franche-Comté gründete die Industriellenfamilie Peugeot 1912 ihr erstes Automobilwerk, das bis heute besteht. In den Streikwellen und Fabrikbesetzungen der späten 1960er Jahre zeigte sich die Belegschaft von Peugeot-Sochaux kämpferisch und die Groupes Medvedkine de Sochaux produzierte einige der wichtigsten filmischen Dokumente dieser Zeit. *Avec le sang des autres* fängt den Übergang ein von der Euphorie des gemeinsamen Kampfes zur resignierten Einsicht in die Übermacht des Gegners. Anhand des Beispiels Peugeot zeigt der Film, wie die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu einer totalen Realität geworden ist. In Sochaux ist

Peugeot nicht nur der Hauptarbeitgeber für eine ganze Region, dem Konzern gehören auch die Supermärkte, die Freizeiteinrichtungen und der örtliche Fußballclub. *Avec le sang des autres* handelt davon, wie die Abhängigkeit der Arbeiter_innen vom Arbeitgeber zu einem körperlichen Zustand geworden ist, der die Widerstandskraft ausgelaugt hat. Nachdem der Film noch als Kollektivprojekt begonnen hatte, löste sich die Groupe Medvedkine de Sochaux bald auf und Bruno Muel stellte ihn schließlich alleine fertig.

14. Mai 2014 - 19:00h

Petites têtes, grandes surfaces

R: Collective Cinélutte

F 1974, ca. 36'

Das Ende der Vertretung

R: kanalB

D 2009, 56'

Wenn dem politischen Kino die Fabrik als paradigmatischer Schauplatz von Arbeitskämpfen gilt, so reproduziert es damit auch einen Archetyp des revolutionären Subjekts: den männlichen (und zudem meist weißen) Fabrikarbeiter. Andere Arbeitsverhältnisse sind auch heute noch unterrepräsentiert, etwa der Einzelhandel, wo in der Mehrzahl Frauen beschäftigt sind. Dabei sind gerade Supermärkte Orte, an denen Konsumalltag und prekäre Beschäftigung sich so nahe kommen wie kaum sonst irgendwo. Der selten zu sehende *Petites têtes, grandes surfaces* des Kollektivs Cinélutte konfrontiert den Chauvinismus der Vorgesetzten in einem Supermarkt der Kette Carrefour mit der Perspektive der Kassiererinnen.

Der Film *Ende der Vertretung* entstand während des bis dahin längsten Tarifkonflikts im deutschen Einzelhandel. Auf die Ankündigung der Arbeitgeber, trotz steigender Unternehmensgewinne die Zuschläge für Spät- und Nachtarbeit zu kürzen, traten viele Arbeiter_innen in den Ausstand. Als einer der Streikenden unter einem Vorwand gekündigt wird und sie vor dem Arbeitsgericht auf Wiedereinstellung klagt, formiert sich ein breites Solidaritätsbündnis.

Der „Fall Emmely“ machte Furore und gewährte Einblicke in die Parteilichkeit des deutschen Arbeitsrechts. *Ende der Vertretung* dokumentiert nicht nur die Ereignisse, sondern wurde in deren Verlauf auch selbst zu einem Mittel der Auseinandersetzung.

14. Mai 2013- 21:30h

Nationalité: Immigré

R: Sidney Sokhona et al.

F/MAU 1975, 69', OmE

Obwohl migrantische Arbeiter gerade in den Fabriken einen großen Prozentsatz der Belegschaft ausmachen und sie gegenüber ihren französischen Kollegen oft doppelt prekariert sind, kommen sie in den Arbeitskampf-Filmen der 1960er Jahre höchstens am Rande zu Wort. *Nationalité: Immigré* bricht mit dieser Perspektive, mit der die Filmarbeit die gesellschaftliche Ausgrenzung stillschweigend reproduzierte. Mit Witz und Sarkasmus erzählt der Film vom Alltag einer Gruppe Westafrikaner, die den täglichen Rassismus und ihre erzwungene Klandestinität satt haben. Zentrales Ereignis in dem teils experimentell inszenierten Film ist ein Mieterstreik in einem der berüchtigten „Foyers“, Gruppenunterkünften, in denen migrantische Arbeiter meist schlecht und teuer wohnen und einer ständigen Kontrolle unterliegen. *Nationalité: Immigré* war ein Kollektivprojekt. Er setzt die Missverständnisse der französischen Linken aus einer migrantischen Perspektive ins Bild und thematisiert auch die Differenzen und Konflikte innerhalb der westafrikanischen Diaspora. Der Mauretanier Sidney Sokhona war Ende der 1960er Jahre nach

Frankreich gekommen und hatte im Umfeld seines Landsmanns Med Hondo (*Soleil O*) erste Filmerfahrungen gesammelt. Sein weitgehend unbekannt gebliebener Debütfilm ist womöglich erstmals hierzulande zu sehen und dabei frappierend aktuell. (th)

15. Mail 2014- 20:00h

Präsentation: *Labor struggles and video activism today*
mit Filmausschnitten und Selbstdarstellungen verschiedener Videokollektive
(Veranstaltungssprache: englisch)

Die globale Wirtschaftskrise hat eine neue Welle des Widerstands ausgelöst, die mit digitalen Kameras und über das Internet auch effektiv dokumentiert werden kann. Obwohl auch die Selbstdarstellung von Arbeiter_innen und Arbeitskämpfen dadurch leichter geworden ist, gelingt es ihnen selten, innerhalb der oft pluralistischen Proteste mediale Aufmerksamkeit zu erringen, geschweige denn große Wellen von Solidarität zu erzeugen. Ist dies möglicherweise ein Indiz, dass Videokollektive immer noch nötig sind, um an der Seite der Arbeiter_innen Öffentlichkeit herzustellen? Was bedeutet es heute, "mit der Kamera in die Fabrik zu gehen"? In der Diskussion wird die Arbeit verschiedener Videokollektive u.a. in Griechenland, Ägypten, Italien, Großbritannien und Deutschland mit Filmbeispielen vorgestellt. Die Veranstaltung dient dem Erfahrungsaustausch und auch der Frage, wie sehr sich die Öffentlichkeit politischer Filmarbeit vom Kino auf das Internet verlagert hat.

Zu Gast: Clash City Workers (Italien)